



EDMOND HAMILTON

**CAPTAIN FUTURE**  
**JENSEITS**  
**DER STERNE**

Deutsch von Maïke Hallmann

**GOLKONDA**

**Innentitelgestaltung  
von Ben fehlt noch!**

# CAPTAIN FUTURE WIZARD OF SCIENCE

Edmond Hamilton

CAPTAIN FUTURE 9 – *Jenseits der Sterne*

Vorlage für die Übersetzung war der Erstdruck

»Quest Beyond the Stars«

in CAPTAIN FUTURE MAGAZINE (Winter 1942)

© 1941 Edmond Hamilton

Den Anhang übersetzte Anne-Marie Wachs

Neuausgabe

© 2020 Golkonda Verlag in Europa Verlage GmbH, München

Published in Arrangement with Huntington National Bank

as trustee of the Estate of Edmond Hamilton

Dieses Werk wurde vermittelt durch die

Literarische Agentur Thomas Schlück GmbH, 30827 Garbsen

Lektorat: Angela Hermann-Heene

Korrektur: Matthias Warkus

Gestaltung: s.BENeš [www.benswerk.wordpress.com]

unter Verwendung eines Motivs von Earle Bergey

Satz: Hardy Kettlitz

Druck: ????????

Alle Rechte vorbehalten.

www.golkonda-verlag.de

ISBN 978-3-96509-012-5 (Buchausgabe)

ISBN 978-3-96509-013-2 (E-Book)

## VORBEMERKUNG

*Wie auch schon die bereits erschienenen Bände der CAPTAIN FUTURE-Reihe hat es sich der vorliegende neunte Roman der Neuausgabe um Curtis Newton zum Ziel gesetzt, Edmond Hamilton als Klassiker der Science Fiction ernst zu nehmen. Alle Texte werden vollständig und mit größtmöglicher Werk-treue ins Deutsche übertragen.*

*Im Original auftretende Widersprüche, die nicht selten den Entstehungsbedingungen der Texte geschuldet sind, werden übernommen. Allerdings bemüht sich die Übersetzung auch, die Eleganz, das gezielt eingesetzte Pathos und die unterschwellige Ironie der Sprache zu erhalten. Edmond Hamilton war einer der Begründer dessen, was wir heute als »Space Opera«, als große Weltraumoper kennen. Er hat diese Form der abenteuerlichen SF nicht nur mitbegründet, er hat sie auch zu einem ersten Höhepunkt geführt. Dem möchten wir in jeglicher Hinsicht gerecht werden.*

*Die Redaktion*

# The Quest Beyond the Stars

By **EDMOND HAMILTON**

*Author of "The Lost World of Time," "The Magician of Mars," etc.*



*These were not men. Their faces were flat and unhuman. (Chap. V)*

## 1. KAPITEL VERFALLEND E WELT

Der allgegenwärtige Staub eines sterbenden Planeten lastete auf der Stadt. Es war totenstill. Tief am Himmel hing riesig und rot die Sonne, spähte wie ein gigantisches Auge über den Horizont und beobachtete die Tragödie, die sich in der uralten Metropole auf dem kleinen Planeten Merkur abspielte. Dünn und kalt war die Luft. So dünn, dass man sie in fiebriger Hast einsog, damit genügend Sauerstoff in die Lungen gelangte, um zu überleben. Und so trocken, als müsste die Haut bei der

bloßen Berührung dahinwelken. Seit Jahren ging es mit Luft und Wasser dieser kleinen Welt bergab, bis heute ...

Eine klägliche Parade schlängelte sich zwischen den chromglänzenden Türmen der Stadt hindurch, die mitten in der Zwielicht-Zone lag. Merkurianische Männer, Frauen und Kinder, dunkelhäutig und von schwachem Wuchs, die wie betäubt auf den Raumhafen zuschlurften, ihre wertvollsten Besitztümer fest an sich gepresst.

»Bitte weitergehen«, mahnten uniformierte Planetenpolizisten gedämpft, aber unaufhörlich.

Die Dahinschlurfenden mit ihren traurigen Augen gaben darauf keine Antwort. Und auch die vielen Merkurianer, die in dichten Pulks die Straßen säumten und die Prozession vorüberziehen sahen, wahrten tiefes, von Qual erfülltes Schweigen.

»Bitte weitergehen!«

Die klägliche Parade erreichte den Raumhafen, in dem mehrere gewaltige, zigarrenförmige Raumkreuzer warteten.

Auf einmal wurde das tiefe, tragische Schweigen unterbrochen. Ein angespannt aussehender Merkurianer, einer der ersten in der Prozession und in Begleitung seiner Frau und zweier kleiner Kinder, blieb urplötzlich stehen und fuhr herum.

»Warum müssen wir gehen?«, schrie er, die Stimme rau vor Verzweiflung. »Warum müssen ausgerechnet wir unsere Heimatwelt verlassen?«

Ein alter Mann mit traurigen Augen antwortete ihm.

»Wir wurden durch die große Lotterie ausgewählt, Than Thabar. Diesmal sind wir es, die nach Ganymed gehen müssen.«

»Aber warum muss überhaupt irgendwer den Merkur verlassen?«, begehrte Than Thabar störrisch auf. »Wir leben seit Ewigkeiten hier. Wir kennen keine andere Welt als diese. Und doch hält die Regierung des Systems alle paar Monate diese verfluchte Lotterie ab und verurteilt Tausende von uns dazu, fortzugehen nach Ganymed, unseren Heimatplaneten für immer zu verlassen.«

Ein Planetenpolizist, ein gut aussehender Aphrodit von der Venus, eilte herbei. Mit mitfühlender Miene ermahnte er den Verzweifelten.

»Sie müssen es so empfinden, das ist mir klar«, sagte er zu ihm. »Aber es geht nicht anders. Sie wissen ebenso gut wie ich, dass es keinen anderen Ausweg gibt als die Umsiedlungen. Wasser und Luft dieses Planeten schwinden dahin, es reicht für immer weniger Menschen.«

Das stellte Than Thabar jedoch nicht zufrieden. Wütend zeigte er auf einige gewaltige, würfelförmige Gebäude nahe des Raumhafens, aus denen riesige Schlote in den dunklen Himmel ragten.

»Die Atmosphärewandler funktionieren doch noch!«, rief er. »Seit Generationen bewahren sie unser Volk vor dem Untergang, sie haben uns nie im Stich gelassen. Diese Zwangsumsiedlungen sind unnötig!«

Seine Worte wirkten wie ein Funke auf die Menschenmenge hinter ihm. Die merkurianischen Aussiedler griffen in ihrer Hoffnung, die Heimatwelt doch nicht verlassen zu müssen, nach jedem Strohalm. Sie nahmen Than Thabars Protest auf, getrieben von ihrer verzweifelten Angst davor, ein uraltes Band zu zerschneiden.

»Than Thabar hat recht! Die Atmosphärewandler funktionieren noch, und es gibt überhaupt keinen Grund, uns zu zwingen, den Merkur zu verlassen!«

»Das alles ist ein Geheimplan der Systemregierung – sie wollen Ganymed besiedeln, und deshalb zwingen sie uns Merkurianer unter einem Vorwand dazu!«

Die Jüngeren stimmten einen neuen wilden Ruf an.

»Weigern wir uns einfach, fortzugehen! Los, wir schlagen die Schiffe kurz und klein, dann sehen sie ja, wie ernst es uns ist. Wir bleiben hier!«

Zustimmendes Gebrüll brandete auf, nicht nur unter den verzweifelten Aussiedlern – jetzt sprang der Funke der Rebellion auch auf die Menschen am Straßenrand über, die sich versammelt hatten, um dem traurigen Zug zuzusehen.

»Schluss mit den Umsiedlungen nach Ganymed! Merkurianer, haltet zusammen! Sie können uns nicht zwingen, unsere Heimatwelt zu verlassen! Schlagt die Schiffe in Stücke!«

Die Aussiedler ließen ihre Bündel fallen. Man griff nach Knüppeln und Steinen. Hier und da zückte sogar jemand eine

Strahlenpistole. Eine bedrohliche Woge aus Menschenleibern wogte auf die Raumkreuzer zu.

Vergeblich versuchte die schwache Verteidigungslinie der Planetenpolizei, sie aufzuhalten. In der Miene ihres aphroditischen Kommandanten zeichnete sich Bestürzung ab. Er konnte seinen Leuten nicht befehlen, ihre Strahlenpistolen auf diese Menschen abzufeuern, das würde eine Revolte auslösen, die den ganzen Merkur erfasste. Aber wenn er diesen Aufstand nicht in den Griff bekam, würde in Zukunft niemand mehr den Anweisungen der Systemregierung Gehör schenken.

»Merkurianer, hört mich an!«, brüllte er der tobenden Menge entgegen. »Das dürft ihr nicht tun. Die Entscheidungen der Regierung ...«

Die Menge fegte ihn beiseite wie ein lästiges Insekt und ergoss sich auf den Raumhafen, fest entschlossen, die Schiffe auseinanderzunehmen.

Aus entgegengesetzter Richtung rannte eine einsame Gestalt ebenfalls auf die Schiffe zu. Der Mann kam von Westen her, wo die Atmosphärewandler aufragten. Er erreichte die Kreuzer als Erster und sprang mit einem gewaltigen Satz aufs Heck eines der Schiffe, das Gesicht der Menge zugewandt.

Der Mann war eine imposante Erscheinung, jung und hochgewachsen; sein durchtrainierter Leib steckte in einem graubraunen Overall, und das rote Haar leuchtete feurig im trüben Sonnenlicht. Dieses rote Haar wies ihn als Erdling aus.

Seine Stimme war klar und weithin zu hören.

»Merkurianer, wollt ihr eure Frauen und Kinder sterben sehen?«

Diese Frage drang zu den Menschen durch. All diese tobenden Männer ... sie waren Ehegatten und Väter. Sie blieben stehen und blickten zu dem hochgewachsenen, unerschrockenen Erdling auf.

Was sie sahen, war ein junger Mann, dessen gebräuntes, gut geschnittenes Gesicht scharfe Intelligenz verriet. Der aufrichtige Blick seiner klaren grauen Augen schlug sie in den Bann.

»Wollt ihr, dass eure Familien an Sauerstoffmangel und Durst zugrunde gehen?«, fragte der junge Mann eindringlich. »Denn

genau das wird geschehen, wenn ihr euch weigert, nach Ganymed umzusiedeln, wie die Regierung es verlangt. Auf dem Merkur gibt es nicht genug Luft und Wasser für euer Volk. Die Schwächsten unter euch, die Alten und die ganz Jungen, werden als Erste sterben.«

Es war Than Thabar, der Mann, der die Unruhe ausgelöst hatte, der ihm antwortete: »Warum sollte das geschehen? Die Atmosphärewandler funktionieren heute noch genauso, wie sie es immer getan haben.«

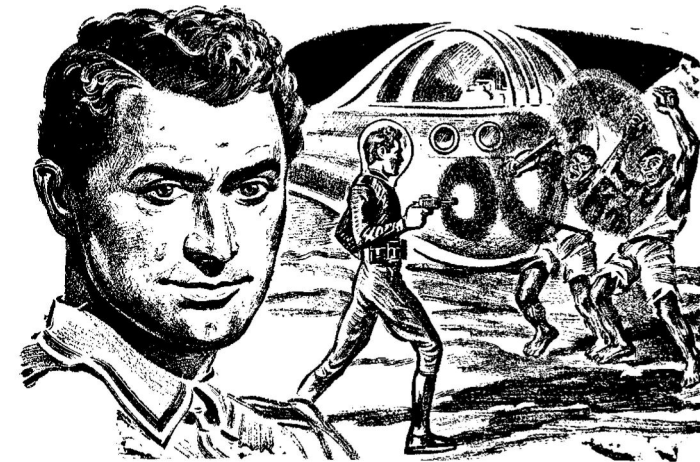
Der hochgewachsene junge Erdling schüttelte energisch den Kopf. »Die Umwandler arbeiten nicht mehr effizient. Sie können nicht mehr effizient arbeiten, weil die benötigten Rohstoffe fehlen.« Seine Stimme erhob sich über die Menge. »Ihr alle wisst über die besonderen Probleme Merkurs Bescheid. Ihr wisst, dass dieser kleine Planet aufgrund seiner geringen Masse nur wenig Schwerkraft besitzt, sodass sich die Luftmoleküle beständig ins All verflüchtigen. Diesem Prozess versucht man mit den Atmosphärewandlern entgegenzuwirken; sie produzieren auf synthetischem Wege Luft und Wasser, indem sie mineralische Oxide umwandeln. Aber die Vorräte an Oxiden gehen zur Neige.

Es ist unmöglich, die benötigten Oxide von anderen Planeten einzufliegen. Sämtliche Sternenschiffe des ganzen Systems zusammen könnten nicht ausreichend Oxide heranschaffen. Deshalb ist momentan die einzige Lösung, dass ein Teil der Bevölkerung nach Ganymed umgesiedelt wird, bis man eine Möglichkeit findet, die Produktion von Sauerstoff und Wasser zu steigern. Dann könnt ihr alle auf den Merkur zurückkehren.«

»Und woher wissen wir, dass die Systemregierung jemals einen Weg findet, das zu tun?«, verlangte ein noch immer rebellischer Merkurianer.

»Sie arbeitet mit aller Kraft daran, das Problem zu lösen«, versicherte ihm der Erdling aufrichtig. »Wir finden einen Weg. Ich verspreche euch, dass ich nicht ruhen werde, bis ich herausgefunden habe, wie die ausgelaugte Atmosphäre und Hydrosphäre des Merkurs wieder aufgefrischt werden kann.«

»Und wer sind Sie, dass Sie meinen, Ihre Versprechungen hätten für uns irgendeinen Wert?«, rief ein skeptischer Rebell.



CAPTAIN FUTURE

»Mein Name«, antwortete der Erdling ganz schlicht, »ist Curtis Newton. Einige von Ihnen werden unter anderem Namen bereits von mir gehört haben. Man nennt mich Captain Future.«

»Captain Future!«

Ein leiser Ausruf des Erstaunens brach von den Lippen der versammelten Menge. Sie starrten zu dem Mann hinauf, der dort oben auf dem Heck stand, seine Gestalt zeichnete sich gegen das rote Glühen der riesigen Sonne klar und deutlich ab.

Dieser Mann war eins der großen Mysterien des Sonnensystems. Jeder kannte seinen Namen, aber nur wenige hatten ihn je zu Gesicht bekommen. Überall erzählte man sich die Geschichten seiner unglaublichen Heldentaten als Wissenschaftler und Raumfahrer. Er galt als kühnster Mann des gesamten Sol-Systems. Er und seine drei eigentümlichen Gefährten, die Futuremen, waren weithin bekannt.

Aber wohl noch nie hatte er vor einer so großen Menschenmenge seine Identität offenbart. Kurz verdrängte Staunen die Verzweiflung der Menschen. Und Curt Newton nutzte diese Gelegenheit geistesgegenwärtig zu seinem Vorteil.

»Ich bin auf Bitten der Regierung hier auf dem Merkur, ich soll nach einem Weg suchen, die verbrauchte Atmosphäre

wieder aufzufrischen«, teilte er ihnen mit. »Irgendwie und irgendwo werde ich eine Lösung finden! Dann wird der Merkur wieder leben, und ihr alle könnt hierher zurückkehren.

Doch bis dahin«, fuhr er rasch fort, »müsst ihr den Anweisungen der Regierung Folge leisten. Wer von euch für die Umsiedlung ausgewählt wurde, muss nach Ganymed gehen. Dort seid ihr mit euren Familien in Sicherheit, bis es an der Zeit ist, nach Hause zu kommen.«

Seinen Worten folgte verunsichertes Schweigen. Die Blicke der Menge ruhten auf dem Mann, der ihnen gerade ein Versprechen gegeben hatte. Und irgendetwas in Captain Futures kraftvoller Haltung, etwas in seinen ruhigen grauen Augen, schien sie zu überzeugen.

»Wir werden gehen, Captain Future.« Es war Than Thabar, der das Wort ergriff. »Wir alle haben von den Heldentaten gehört, die Sie auf anderen Planeten vollbracht haben, und wir wissen, dass Sie Ihr Versprechen halten und dem Merkur wieder zu neuem Leben verhelfen werden.«

Er wandte sich zu seinen Gefährten um. »Auf, Freunde – wir gehen jetzt besser an Bord.«

## CF

Binnen einer halben Stunde befanden sich alle Aussiedler auf den Schiffen. Ein Raumkreuzer nach dem anderen hob ab und verschwand in den dunklen Himmel, schoss mit Donnergetöse in die Leere davon, mit Kurs auf den Jupitermond.

Curt Newton stand am Rand des Raumhafens und sah den Schiffen hinterher, in Gesellschaft eines seltsam aussehenden Geschöpfs, das keinem Volk der bekannten Planeten anzugehören schien.

Es war ein geschmeidig wirkender Mann mit gummiartiger weißer Haut. Die grünen Augen in dem scharf geschnittenen, ausdrucksvollen Gesicht standen auffallend schräg. Sein Schädel war vollkommen kahl, und als er das Wort an Curt richtete, lag in seiner angespannten Stimme ein eigentümliches Zischen.

»Chef, du musst verrückt gewesen sein, ihnen solche Versprechungen zu machen! Oh, ja, es hat sie besänftigt, dieses

Versprechen, dass du die Merkur-Atmosphäre wieder aufleben lassen wirst, aber wie im Namen von zehntausend Sonnenkobolden willst du das *tun*?«

»Ich wünschte, darauf hätte ich eine Antwort, Otho«, erwiderte Curt reumütig. Mit einem belustigten Funkeln in den grauen Augen fügte er hinzu: »Das wird ein hübsches kleines Problemchen.«

»Ein hübsches kleines Problemchen«, knurrte Otho. »Zum Teufel mit diesem Problemchen. Jetzt müssen wir in Labor und Werkstatt schwitzen, statt einen Ausflug zum Pluto zu machen, wie ich es eigentlich vorhatte.«

Otho gehörte zu den Futuremen. So seltsam die anderen auch waren, er war wohl der seltsamste von ihnen: ein künstlicher Mensch oder auch Androide. Othos Körper war vor langer Zeit in einem Labor hergestellt worden. Er war ein mentales Genie, und an körperlicher Gewandtheit, Beweglichkeit und Geschwindigkeit übertraf er jeden anderen im gesamten Sonnensystem um ein Vielfaches. Mit einem gewöhnlichen Menschen hatte er wenig gemein.

Ja, er unterschied sich von allen anderen, und tief im Innern seines Verstandes konnte er diese Andersartigkeit niemals vergessen. Sein heiteres, spöttisches Auftreten und die verwegene Nach-mir-die-Sintflut-Attitüde, die er zur Schau trug, waren wie ein Schutzschild gegen sein eigenes beständiges Grübeln.

»Wie willst du das anstellen?«, hakte er nach. »Wir waren uns doch einig, dass diese Atmosphärewandler uns nicht weiterhelfen – sie sind ohne ausreichend Oxide schlicht nicht imstande, genügend Sauerstoff oder Wasser zu erzeugen.«

»Ja, das stimmt wohl«, gab Curt Newton zu und ließ den Blick nachdenklich über den dunklen Raumhafen schweifen. »Im gesamten System gibt es nicht genug Oxide, um den Merkur langfristig mit ausreichend Luft und Wasser zu versorgen.«

»Und woher willst du Luft und Wasser für diesen Planeten dann nehmen?«, erkundigte sich Otho verärgert. »Du kannst schließlich keine Materie aus dem Nichts erschaffen.«

Plötzlich leuchteten Curts graue Augen auf. »Nein, Materie aus dem Nichts zu erschaffen ist unmöglich«, murmelte er langsam. »Oder ... kann man es vielleicht doch?«

Er machte auf dem Absatz kehrt und zog den verdatterten Androiden mit sich, quer über den Landeplatz und auf ein kleines Raumschiff zu, das ganz am anderen Ende stand. »Otho, du hast mich auf eine Idee gebracht. Wir fliegen nach Hause und beraten uns mit Simon und Grag. Ich glaube, ich habe da ganz eventuell die Ahnung einer möglichen Lösung.«

»Und wie sieht diese Lösung aus?«, wollte der verwirrte Otho wissen.

Curt zeigte in den dunklen Himmel hinauf. »Dort oben finden wir sie, Otho – irgendwo jenseits von allem, was wir kennen, wenn ich mich nicht irre. Irgendwo dort draußen, wohin bisher nicht einmal wir uns vorgewagt haben. Na los, komm schon – wir müssen so schnell wie möglich nach Hause.«

## 2. KAPITEL EIN KOSMISCHES GEHEIMNIS



In ihrem einzigartigen Zuhause unter der Mondoberfläche hielten die vier bedeutendsten Wissenschaftsabenteurer ihrer Zeit eine Konferenz ab. Curt Newton hatte sich in seinem Sessel zurückgelehnt, und durch das Glassit-Oberlicht fiel gedämpftes Sonnenlicht auf das von vielen Raumreisen gebräunte Gesicht. Seine Stimme war ruhig, fast beiläufig.

»Jetzt wisst ihr also Bescheid«, beendete er seine Rede leise. »Die Atmosphäre des Merkurs muss erneuert werden, denn sonst hören diese Zwangsumsiedlungen niemals auf, bis zum bitteren Ende. Ich habe mein Wort gegeben, dass wir eine Lösung für dieses Problem finden werden.«

»Aber du hast uns immer noch nicht gesagt, wie du das eigentlich anstellen willst«, stellte Otho fest.

Der Androide, rastlos wie immer, war während Curts Rede unaufhörlich auf und ab gelaufen. Das Zimmer, in dem sie tagten, war groß; der größte Raum in dieser unterirdischen, in den Fels geschlagenen Anlage unterhalb des Kraters Tycho. Wohin man auch sah, erblickte man Teleskope, Generatoren, Transformatoren und sonstige technische Ausrüstung von verwirrend komplexer Bauart. Es handelte sich um das Hauptlabor der Futuremen.

Die beiden anderen Mitglieder von Captain Futures berühmtem Gefährtentrio hatten ihm aufmerksam gelauscht. Sie waren ein noch eigenartigerer Anblick als Otho. Einer von ihnen war Grag, ein Roboter, und der andere war Simon Wright, das lebende Gehirn.

Grag's gewaltige Gestalt zog stets alle Blicke auf sich. Er war ein metallener Riese, über zwei Meter groß, und seine gewaltigen Arme und Beine verfügten über ungeheure Kräfte. Der gewölbte Kopf mit den glühenden fotoelektrischen Augen und dem lippenlosen Stimmresonator barg ein schwammartiges Metallgehirn, das sich in Verstand und Geist durchaus mit dem eines Menschen messen konnte.

Der dritte Futureman war eine ganz andere Erscheinung. Streng genommen besaß er gar keinen eigenen Körper. Früher einmal war er Dr. Simon Wright gewesen, einer der besten Wissenschaftler der Erde. Als er alt und krank und sein Tod unausweichlich wurde, war sein Hirn operativ aus seinem sterbenden Körper entfernt und in den rechteckigen Kasten aus durchsichtigem Metall implantiert worden, den er jetzt bewohnte. Innerhalb dieses Kastens zirkulierten verschiedene Flüssigkeiten, die ihn am Leben hielten, und auf der Vorderseite befanden sich Stielaugen, Mikrofon-Ohren und ein Stimmresonator zum Sprechen, außerdem mehrere Transportstrahl-Düsen, mit deren Hilfe er sich ausbalancieren und bewegen konnte.

»Otho hat recht«, sagte das Gehirn mit seiner monotonen, blechernen Kratzstimme. Seine Stielaugen richteten sich auf Curts Gesicht. »Du hast doch sicher irgendeinen Plan im Hinterkopf, Junge.«

Captain Future zögerte. »Ich habe einen Plan. Ihr haltet ihn aber vielleicht für ein bisschen abenteuerlich ...«



»Lass hören«, dröhnte Grag. Die Stimme des riesigen Roboters ließ überall im Labor kleinere Instrumente erzittern.

Curts graue Augen waren von großem Ernst erfüllt. Im Grunde seines Herzens war er ein Idealist. Unter seiner Vorliebe für riskante Abenteuer und seinem Humor verbarg sich die tiefe Überzeugung, dass sein Leben einer Bestimmung geweiht war – dass er die Kräfte, die ihm dank der einzigartigen Umstände seiner Geburt und seiner ungewöhnlichen Erziehung zur Verfügung standen, zum Wohl der Bevölkerung des Sol-Systems einsetzen musste.

»Es geht ja nicht nur um den Merkur. Ja, heute ist es der Merkur, der um sein Überleben kämpft, weil seine Atmosphäre zusammenzubrechen droht. Aber irgendwann werden die Bewohner anderer Planeten den gleichen Schwierigkeiten gegenüberstehen. Und diesem Problem ist durch die Notlösungen, die schon dem Merkur nicht helfen konnten, nicht beizukommen. Der Versuch, durch chemische Umwandlung Sauerstoff aus bestimmten Mineralien zu gewinnen, ist ein Fehlschlag.

Was wir brauchen ...« Mit leuchtenden Augen sah er in die Runde. »Was wir brauchen, ist eine Methode, um unbegrenzte Mengen Sauerstoff und Wasser aus dem Nichts zu gewinnen. Und ich glaube, ich habe eine Idee, wie wir das bewerkstelligen können.«

Simon Wright lauschte Curts Worten mit einem eigenartigen Stolz. Für das Gehirn und auch die beiden anderen Futuremen war Curt nicht nur Anführer, sondern auch Sohn. Die drei nichtmenschlichen Geschöpfe hatten ihn aufgezogen, hatten miterlebt, wie aus dem hilflosen Baby von einst der außerordentlich bemerkenswerte Mann wurde, der heute vor ihnen stand.

Vor vielen Jahren war Roger Newton, ein junger Wissenschaftler von der Erde, zum Mond gereist, gemeinsam mit seiner jungen Braut und seinem Kollegen Simon Wright. Gemeinsam hatten sie diese unterirdische Anlage erbaut, die zugleich als geheimes Labor und als Heimstatt diente. Und hier hatten sie ihr großes Experiment in Angriff genommen: Die Erschaffung künstlicher Intelligenz. Hier war Grag erschaffen

worden, der intelligente Roboter, und Otho, der synthetische Mensch. Hier war Curt Newton geboren worden.

Und genau in diesem Labor waren bald darauf Curtis Newtons junge Eltern von Feinden brutal ermordet worden. Gemeinsam hatten das Gehirn, der Roboter und der Androide das Waisenkind aufgezogen, hier in ihrer Festung auf dem kargen, luftlosen Trabanten. Hatten ihm eine Bildung von unvergleichlicher Tiefe und Komplexität zukommen lassen. Diese Bildung und sein ererbter Verstand hatten aus dem jungen Curt Newton den unerschrockenen, brillanten Wissenschaftsabenteurer und Kreuzritter gemacht, den man im ganzen Sonnensystem als Captain Future kannte.

»Du willst unbegrenzte Mengen Sauerstoff und Wasser aus dem Nichts gewinnen?«, wiederholte Otho ungläubig. »Wie im Namen der Sonne willst du das anstellen?«

»Materiek«, erinnerte ihn Curt, »ist im Wesentlichen Elektrizität. Elektronen sind Teilchen, die zugleich Bestandteil immaterieller Elektrizität sind. Warum also sollte man nicht aus Elektrizität Materie gewinnen können?«

»Kann ja sein, dass das theoretisch ginge«, brummte Grag, der nicht überzeugt klang. »Aber getan hat das noch nie jemand.«

»Noch kein Wissenschaftler, das ist richtig«, korrigierte ihn Curt ruhig. »Aber geschehen ist es bereits, und es geschieht jetzt, während wir uns unterhalten, und zwar durch das Wirken der Natur.«

Er deutete durch das Oberlicht in den Himmel empor. Das Fenster rahmte einen Kreis voller brennender Sterne und leerem Raum ein, in dem groß und blau die Erde schwamm und die hell gleißende Sonne.

»Inmitten unserer Galaxie mit all ihren Sternen, Tausende Lichtjahre weit fort, wird unablässig Materie aus elektrischer Energie gewonnen, und zwar in gewaltigen Mengen.«

»Sprichst du von der Wiege aller Materie?«, schnarrte das Gehirn verblüfft. »Dem Ort, wo Materie geboren wird?«

Curt nickte. »Genau daran habe ich gedacht, Simon. Wenn wir die Geheimnisse dieser Wiege der Materie ergründen könnten ...«

»Was für eine Wiege? Wovon redest du denn da, Chef?«, grollte der riesige Grag ratlos.

Curt antwortete mit einer Frage: »Kennst du die Theorie, die Millikan damals im 20. Jahrhundert aufgestellt hat und die später bewiesen wurde – die Theorie vom zyklischen Wechsel zwischen Strahlung und Materie?«

»Na klar, das weiß sogar ein dämlicher Roboter wie Grag«, mischte sich Otho ungeduldig ein. »Die Materie der Sonnen unserer Galaxie schmilzt beständig dahin und verwandelt sich in Strahlung, Hitze und anderweitige elektromagnetische Energieformen. Eine Zeitlang glaubte man, dieser Prozess würde sich fortsetzen, bis sämtliche Materie verschwunden ist. Dann erriet Millikan die Wahrheit. Dass nämlich irgendwo in der Galaxis ein Punkt existiert, an dem Strahlung auf irgendeinem Wege wieder in Materie retransformiert wird und die sogenannte kosmische Strahlung sozusagen der ›Geburtschrei‹ neugeborener Materie ist.«

»Das ist korrekt.« Captain Future nickte. »Und später fand man heraus, dass diese Wiege der Materie irgendwo im Zentrum unserer Galaxis liegt, irgendwo in der Region hinter Sagittarius, dort, wo sich Sternhaufen und Nebelflecken zusammenballen. Von diesem Punkt aus strömen regelrechte Wellen kosmischen Staubs in die Galaxis, die aus neugeborener Materie bestehen, und von dort geht auch ihr ›Geburtsschrei‹ aus, die kosmische Strahlung.«

Wir haben keine Ahnung, wie sich dort in dieser Wiege Strahlung in Materie verwandelt«, fuhr Curt fort, so gelassen, als würde er gerade etwas ganz Alltägliches verkünden und nicht etwa den kühnsten Vorschlag, den es in der Geschichte dieses Sonnensystems je gegeben hatte. »Aber wenn wir uns dorthin begeben, können wir es möglicherweise herausfinden. Und wenn wir das Geheimnis erst gelüftet haben, dann können wir aus Strahlung unbegrenzte Mengen Materie gewinnen, was das Problem mit der Merkur-Atmosphäre lösen würde.«

»Das ist deine Idee?«, japste Otho fassungslos auf. Vor Verblüffung hatte der Androide die schlitzförmigen grünen Augen weit aufgerissen. »Dich muss der Weltraumschlag getroffen



haben, Chef. Dieser Punkt in der Galaxis, wo wir die Wiege vermuten, ist Tausende Lichtjahre weit fort!«

»Wie sollen wir jemals dort hingelangen?«, fiel Grag mit ein. »Unsere *Komet* mag ja das schnellste Schiff des ganzen Systems sein, aber selbst ihr Antrieb bringt uns niemals all diese Millionen um Millionen Kilometer weit. Selbst mit Höchstgeschwindigkeit wären wir Hunderte Jahre unterwegs!«

»Nicht mit dem Vibrationsantrieb, an dem wir vergangenes Jahr herumexperimentiert haben«, entgegnete Curt. »Ihr erinnert euch – der Antriebsring für das Heck des Schiffs, den Simon und ich entwickelt haben, um die *Komet* mittels reaktivem Schub und hochfrequenter elektromagnetischer Vibrationen anzutreiben. Unseren Berechnungen zufolge müssten sich mit seiner Hilfe Geschwindigkeiten erreichen lassen, die das Vielfache der Lichtgeschwindigkeit betragen.«

»Euren Berechnungen zufolge, ja«, betonte Otho nachdrücklich. »Aber ihr habt es noch nie gewagt, den Vibrationsantrieb zu testen. Weil kein Lebewesen eine solche Beschleunigung überleben könnte.«

»Otho hat recht, Junge«, schnarrte das Gehirn. »Wir mussten das Projekt aufgeben, weil erste Tests zeigten, dass die Beschleunigung, die zur Erreichung derart hoher Geschwindigkeiten notwendig wäre, zuerst zu Bewusstlosigkeit führt, dann lebenswichtige Organe zerdrückt und am Ende den gesamten Körper zerschmettert.«

»Ich weiß«, gab Captain Future ungeduldig zu, »aber du wirst dich sicher erinnern, dass ich eine Methode gefunden habe, diesen Effekt zu umgehen. Wir müssen unsere Körper in Stasis versetzen, innerhalb eines Kraftfelds, das uns vollumfänglich vor dem Beschleunigungsdruck schützt. Aber ehe ich einen entsprechenden Stasis-Kraftfeldgenerator fertigt haben und testen konnte, bekamen wir es mit dem Marsmagier zu tun, und seitdem gab es keine Gelegenheit mehr, mich dem Projekt zu widmen. Aber ich bin sicher, dass es funktioniert. Und dann sind wir in der Lage, solche Geschwindigkeiten zu erreichen, dass wir durchs ganze sterngefüllte Universum rasen können, wenn wir nur wollen.«

Der Androide, schon immer der Verwegenste und Abenteuerlustigste ihres Quartetts, war Feuer und Flamme. »Kosmische Teufel, was für ein Abenteuer das wäre, wenn wir das *tatsächlich* schaffen würden!«, sagte er eifrig. »Wir könnten unser Sonnensystem verlassen, könnten das verborgene Herz des Universums erkunden, neue Sonnen und Welten und Nebelflecken ...«

»Es geht hier nicht um eine aufregende Vergnügungsreise, du schlitzäugiger Sohn eines Reagenzgläschens«, grollte Grag. »Dem Chef geht es um diese armen Merkurianer und ihre sterbende Welt.«

Simon Wright hatte die ganze Zeit geschwiegen. Nun jedoch erhob das Gehirn seine schnarrende, blecherne Stimme, um seinen Zweifeln Ausdruck zu verleihen.

»Junge, ich fürchte, diese Ehrfurcht gebietende Reise, die du vorschlägst, liegt außerhalb unserer Möglichkeiten. Ich kann mir nicht vorstellen, dass dieses Stasis-Kraftfeld, das du entwickelt hast, einem derartigen Beschleunigungsdruck standhalten kann. Und dann ...«

»Und dann wären wir Leichen, die ziellos durch den interstellaren Raum treiben«, gab Curt Newton zu. Seine Miene wurde ernst. »Simon, deine Befürchtung ist durchaus realistisch, das ist mir klar. Aber ich hoffe, dass ich uns davor schützen kann. Wollen wir es riskieren? Oder sollen wir eine ganze Welt einfach sterben lassen, sodass ihre Bewohner heimatlose Fremde auf anderen Welten werden müssen?«

»Natürlich versuchen wir es«, antwortete das Gehirn ruhig. »Ich wollte nur auf die Risiken hinweisen. Für mich persönlich wiegt der wissenschaftliche Wert einer Expedition zur Wiege der Materie jedes Risiko auf.«

»Dann lasst uns sofort an die Arbeit gehen«, rief Curt eifrig. »Denn es wird eine Menge Arbeit nötig sein, um die *Komet* startklar zu machen.«

## CF

In den nächsten Tagen konzentrierten die vier Futuremen ihre unvergleichlichen wissenschaftlichen Fähigkeiten voll und ganz auf die notwendigen Vorbereitungen. Othos großes handwerkliches Geschick, Grags übermenschliche Stärke und Präzision, das unerschöpfliche technische Wissen, über das das Gehirn verfügte – das waren die Instrumente, mit denen Curt Newtons genialer Verstand arbeitete.

Der unterirdische Hangar der *Komet* war der Hauptschauplatz der Betriebsamkeit, die den ganzen langen Mondabend und bis tief in die Nacht andauerte. Die vier schweren zylindrischen Generatoren des Vibrationsantriebs wurden ins Innere des stromlinienförmigen Sternenschiffs eingebaut. Der Terbium-Schubring wurde an das sich verjüngende Heck des Schiffs angepasst und knapp vor den Schubdüsen montiert, anschließend mittels Koaxialkabeln mit den Generatoren verbunden.

Captain Future selbst arbeitete an dem Kraftfeldprojektor. Er war das Herzstück ihres ganzen Plans, denn ohne das Stasisfeld würden ihre Körper der gewaltigen Beschleunigung, die sie erreichen wollten, keine Sekunde lang standhalten. Er versenkte den Projektor im Boden des Kontrollraums – nur die flache Silberscheibe, von der das Kraftfeld ausgehen würde, war noch zu sehen.

»Es *scheint* alles perfekt zu funktionieren«, verkündete Curt, nachdem er den Stasis-Effekt einem Test unterzogen hatte.

»Falls es nicht funktioniert, werden wir es sehr bald wissen«, brummte Otho. »Wenn das Stasisfeld zusammenbricht, verteilt uns der Druck übers ganze Schiff.«

Das Gehirn sagte nichts. Aber aus seinem Schweigen schloss Curt, dass Simon noch immer von Zweifeln geplagt wurde.

Während Grag und Simon die letzten Vorräte, Wasser- und Sauerstofftanks auf die *Komet* luden, überprüfte Captain Future ein letztes Mal penibel die Anzeigen des Schiffcomputers.

»Nein, Grag, das tust du nicht«, rief er plötzlich. »Du wirst auf gar keinen Fall Eek an Bord schummeln – ich habe doch gesagt, dass er und Oog diesmal zu Hause bleiben müssen.«

Ertappt blieb Grag stehen, mitsamt seinem Haustier: einem kleinen, grauen, bärenhaften Mondwelpen, den er unter den Kisten versteckt hatte, die er gerade an Bord brachte.

»Aber Eek wird einsam sein«, protestierte der Roboter besorgt.

»Er hat doch Oog, der ihm Gesellschaft leistet.« Curt zeigte auf das fette, kleine weiße Mimentier, das Otho gehörte. »Der automatische Futterspender wird sich um die beiden kümmern. Auf einer gefährlichen Reise wie dieser wären sie uns nur im Weg.«

Während Grag nur zögernd beide Haustiere von Bord brachte, musterte das Gehirn Captain Future nachdenklich.

»Junge, sollten wir nicht unsere Freunde auf der Erde über unseren Plan in Kenntnis setzen? Joan Randall, Marschall Ezra Gourney und die anderen?«

»Ich halte es für klüger, ihnen nicht Bescheid zu sagen«, erwiderte Curt sachlich. »Sie und die gesamte restliche Planetenpolizei arbeiten Tag und Nacht, um den reibungslosen Ablauf der Merkur-Umsiedlungen zu gewährleisten. Und ich will nicht, dass sie sich allzu große Hoffnungen machen.«

Die letzten Kisten waren auf dem Schiff verstaubt. So lässig, als hätten sie nichts weiter vor als einen ganz gewöhnlichen interplanetarischen Ausflug, gingen die vier an Bord. Im nächsten Augenblick öffneten sich die riesigen Hangartore über ihnen, und mit dröhnenden Schubdüsen erhob sich die *Komet* über die Mondoberfläche.

Captain Future saß im Kapitänssessel. Mit dröhnenden Schubdüsen stieg das Schiff steil über die zerklüftete, öde Landschaft auf. Die Erde stand am Himmel und badete alles in einen sanften grünen Schimmer. Curt blickte an dem

Planeten vorbei zu den fernen Sternen, die sich nahe Sagittarius zusammenballten.

»Zehntausende Sonnen, Planeten, erloschene Sterne, Nebelflecken, alles dicht an dicht gedrängt dort im Herzen der Galaxie«, murmelte er. »Der dichteste, gefährlichste Teil des ganzen Universums, in dem sich das große Geheimnis der Wiege der Materie verbirgt. Vielleicht ist es Wahnsinn, zu glauben, dass wir ...«

»Dass wir dieses Geheimnis lüften können?«, fragte das Gehirn mit seiner blechernen Stimme. »Das liegt jetzt ganz in der Hand der Weltraumgötter, Junge.«

## CF

Mit voller Schubkraft raste das Schiff durch das Sonnensystem. Bisher hatte Curt die Schalter des Vibrationsantriebs noch nicht angerührt. Zehn solche Schalter gab es, denn der Vibrationsantrieb hatte zehn unterschiedliche Energie- und Geschwindigkeitsstufen.

Endlich hatten sie auch die Umlaufbahn des Pluto hinter sich gelassen, und vor ihnen lag die Unendlichkeit. Die Sonne und ihre Planeten hinter der *Komet* waren nur noch eine kleine, hell gleißende Scheibe, umkreist von leuchtenden Punkten. Vor ihnen glitzerten die dichten Sternenhaufen von Sagittarius, unvorstellbar weit entfernt.

Curt streckte die Hand nach den Schaltern des Vibrationsantriebs aus.

»Alles klar«, sagte er ruhig. »Haltet euch bereit.«

»In ein paar Minuten wissen wir dann ja, ob dieser Stasis-Schutzschild funktioniert«, murmelte Grag. »Nervös, Otho?«

»Was soll das denn werden, du wandelnder Schrotthaufen? Versuchst du etwa, mir Angst zu machen?«, erkundigte sich Otho streitlustig.

Curt legte den Schalter um. Die gewaltigen Generatoren hinten im Passagierraum gaben ein leises, dumpfes Geräusch von sich, das sich bald zu einem lauten Dröhnen steigerte.

Gedämpftes blaues Licht flutete das Schiff. Es stammte von der silbrigen Scheibe am Boden, die so eingestellt war, dass

sie bei Aktivierung des Vibrationsantriebs automatisch ebenfalls ansprang.

Diese durchdringende blaue Energie hatte eine eigenartige Wirkung auf die Futuremen. Ihnen war, als tauchten sie in eine feste, höchst elastische Masse ein, ein Kraftfeld, das sämtliche Atome des Schiffs an Ort und Stelle hielt und sie gegen die Beschleunigung abschirmen würde.

»Die Stasis scheint zu funktionieren«, murmelte Captain Future. »Los geht's.«

Er legte den Schalter um, der die vom Antrieb erzeugten Vibrationen in den ringförmigen neuen Antrieb lenkte. Die Futuremen, eingebettet in ihr Stasisfeld aus elastischer Energie, spürten fast nichts. Aber die Druckanzeigen schlugen aus wie verrückt. Die *Komet*, angetrieben von dem gewaltigen reaktiven Schub am Heck, schoss in den Raum jenseits des heimatlichen Sonnensystems hinaus, mit einer Geschwindigkeit, die niemand aus dem Sol-System je zuvor erreicht hatte.

»Schon ein Viertel Lichtgeschwindigkeit«, las Curt leise von den Anzeigen ab. »Jetzt halbe Lichtgeschwindigkeit ... lieber Himmel, was für eine Beschleunigung. Und das Stasisfeld funktioniert tadellos.«

»Sieht ganz so aus, als wären meine Befürchtungen nicht berechtigt gewesen«, gab das Gehirn zu.

In unglaublich kurzer Zeit raste die *Komet* schneller dahin als das Licht, mit Kurs auf die fernen Sternenhaufen von Sagittarius. Und noch immer wurden sie schneller und schneller, obwohl es für die Augen der von Ehrfurcht ergriffenen Futuremen aussah, als würden sie sich kaum bewegen. Die leuchtenden, dicht gedrängten Sterne und Nebelflecken von Sagittarius schienen keinen Deut näher zu rücken. Zum ersten Mal wurde Curt Newton und seinen Gefährten die entsetzliche Weite des Universums, in dessen unvorstellbare Tiefen ihre verzweifelte und gefährliche Mission sie führen würde, so richtig bewusst.

### 3. KAPITEL GEFÄHRLICHE NEBEL



»Chef, sieh dir das an!«, rief Otho und deutete voraus. »Da kriege ich ja fast Angst.«

Curt hatte soeben den Kontrollraum betreten. Angesichts des hellen Gleißens kniff er geblendet die Augen zusammen.

»Wir kommen allmählich näher«, murmelte er. »Es wird Zeit, dass wir den Kurs ändern, um diesem Nebel dort auszuweichen.«

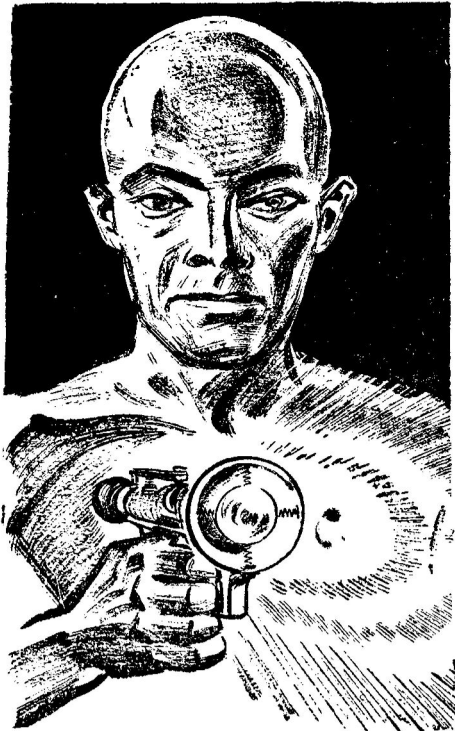
Auch die beiden anderen Futuremen kamen herein, um sich das hell leuchtende Spektakel anzusehen. Die *Komet* hatte die mit Himmelskörpern regelrecht überfüllte Sektion, die sie ansteuerten und in der sich irgendwo ihr Ziel verbarg, fast erreicht. Tausende und Abertausende Sterne flammten vor ihnen auf, gleißende Lichtpunkte, jeder davon eine große Sonne. Zahllose solche Sonnen bildeten Wirbel, die fast an leuchtende Bienenschwärme erinnerten. Zwischen und hinter diesen Sternhaufen schimmerten leuchtende Nebelwolken. Und inmitten dieser galaktischen Wildnis erblickten sie tiefe Dunkelheit – eine kosmische Staubwolke.

Ihr Schiff war wie eine winzige Mücke, die auf diesen unermesslichen kosmischen Dschungel zuflog. Sie hielten direkt auf einen gewaltigen, leuchtenden Nebelfleck zu, dessen schimmernde Gase sich Millionen von Kilometern weit erstreckten und einen Teil der sternübersäten Wildnis dahinter vor ihren Augen verbarg.

»Wir müssen diesem Nebel ausweichen«, verkündete Curt. »Laut unseren Messgeräten ist er voller Meteoriten.«

»Aber unsere Messgeräte sagen auch, dass unser Weg genau hindurchführt«, wandte Otho ein und deutete auf die entsprechende Anzeige.

Und tatsächlich: Die Nadel des Instruments zeigte geradewegs auf den leuchtenden Nebel vor ihnen. Das Instrument – ein elektroskopischer Apparat, der kosmische Strahlung



Otho

anzeigte –, hatte Captain Future eigens für diese Expedition entwickelt. Seine Nadel zeigte stets auf ihr Ziel: die ferne, geheimnisvolle Quelle der Strahlung.

Seit Tagen folgten sie dem Fingerzeig dieser Nadel durch die Weiten des interstellaren Raums. Der Vibrationsantrieb schleuderte sie immer schneller und schneller voran, inzwischen waren sie mit gut zweitausendfacher Lichtgeschwindigkeit unterwegs. Aber sie spürten es kaum, so perfekt funktionierte das Stasisfeld, das sie gegen die Beschleunigungskräfte abschirmte.

Außerdem waren sie an keiner Sonne und keinem Stern so nah vorbeigekommen, dass sie ihre Geschwindigkeit daran hätten messen können. Die uferlose Leere erstreckte sich ohne jede Unterbrechung bis zu dem weit vor ihnen liegenden Sektor, in dem sich die Sternhaufen zu einem sternensüßem

Wirbel aus Sonnen und Nebelflecken vereinten. Und den Rand dieses Sektors hatten sie nun endlich fast erreicht.

»Wenn wir dem Nebel ausweichen, verlassen wir den Kurs, den der Kosmische Kompass anzeigt«, gab Otho zu bedenken. »Wir würden viel Zeit verlieren.«

»Na klar, warum fliegen wir also nicht einfach durch den Nebel?«, fragte Grag. »Wäre bestimmt aufregend.«

Captain Future zögerte, dann aber zuckte er grinsend mit den Schultern.

»Ich nehme mal an, so gefährlich ist es gar nicht. Die Anzeigen warnen uns, falls wir uns irgendwelchen Trümmern nähern sollten. Na schön, ihr Draufgänger, dann mal los.«

Die *Komet* tauchte ein in das weite Nebelmeer aus Licht. Curt hatte ihre ungeheure Geschwindigkeit bereits zuvor gedrosselt, damit sie sicher zwischen den Sternhaufen hindurchnavigieren konnten. Das Stasisfeld, das noch immer vorbildlich funktionierte, schirmte sie auch gegen diesen neuerlichen Druck bestens ab.

CF

Der gesamte Himmel vor ihnen erstrahlte in perlmuttweißem Licht. Sie waren zu nah am Nebelfleck, um zu sehen, wo er endete. Curt verspürte einen Stich der Reue wegen seiner Entscheidung, denn aus der Nähe betrachtet war dieser Ozean aus leuchtendem Gas noch Ehrfurcht gebietender, aber jetzt tauchte das Schiff bereits mitten hinein. Ringsum nichts als hell leuchtendes Gas, sie glitten durch ein Universum aus lauter Licht. Wachsam behielt Curt die Anzeigen im Blick, um drohende Gefahren rasch zu erkennen.

Ein solcher Gasnebel entwickelt keine große Hitze. Er besteht aus einer riesigen Wolke aus dünnem Gas, hell erleuchtet vom reflektierten Licht naher Sterne. Das Gas selbst war nicht dicht genug, als dass gefährliche Reibungshitze entstehen würde, selbst angesichts ihrer noch immer bemerkenswerten Geschwindigkeit. Aber ihr Meteormeter summte immer wieder und warnte vor Trümmern, die sich in den Nebeln verbargen. Mit flinker Hand steuerte Captain Future die *Komet* sicher

um diese Gefahrenquellen herum. Er musste sich ganz auf die Instrumente verlassen, denn er selbst sah nichts bis auf strahlend weißes Licht, das sie von allen Seiten umgab, als bestünde das gesamte Universum aus nichts anderem.

Curt Newton fiel auf, dass die Nadeln der Elektroskope wie wild zuckten.

»Irgendwo in diesem Nebel gibt es eine eigenartige Strahlungsquelle«, sagte er unbehaglich. »Mir ist, als würde ich das körperlich *spüren*.«

Ihn durchlief ein seltsames Kribbeln. Im gleichen Augenblick wurde Captain Future bewusst, dass sein Verstand auf ganz unglaubliche Weise klar war. Noch nie war ihm sein Gehirn so leistungsfähig erschienen, so bereit, jedes nur erdenkliche Problem in Angriff zu nehmen. Simon Wright, Otho und Grag erging es ebenso. Das Gehirn redete sehr schnell, als es auf Curts Feststellung antwortete:

»Ich spüre diese Kraft auch, Junge. Es liegt sicher an den ständigen Atomkollisionen hier im Nebel, dadurch wird vermutlich eine hohe Strahlungsenergie freigesetzt.«

Simon Wright machte eine Pause.

»Aber wie komme ich darauf?«, fragte er dann überrascht. »Mein Verstand scheint besser zu funktionieren als je zuvor.«

»Jetzt begreife ich, was mit uns passiert, Simon!«, rief Curt aufgeregt. »Diese eigenartige Strahlung stimuliert das Hirn, das daraufhin sehr viel schneller denkt. Darum fühlen wir uns intelligenter, können so viel klarer denken. Ihr spürt es doch ebenfalls, nicht wahr?«

»Allerdings spüre ich das!«, rief Otho. »Chef, ich könnte problemlos Gleichungen zwölfter Ordnung im Kopf lösen. Wir sollten eine Weile hier im Nebel bleiben. Schon bald wüssten wir alles, was es zu wissen gibt.«

Grag mischte sich ein. Er sprach mit einer Schärfe und Autorität, die für den großen Roboter höchst ungewöhnlich war.

»Nein, wir müssen sofort aus dem Nebel raus«, verkündete er. »Es wäre tödlich für uns, noch länger hierzubleiben.«

Captain Future starrte ihn an. »Was willst du damit sagen, Grag?«

»Begrift ihr denn nicht?«, fragte Grag. »Diese Hyperstimulierung unserer Hirne wird einen sehr raschen neuronalen Verfall nach sich ziehen, der in einem vollständigen mentalen Zusammenbruch enden muss, weil die Synapsen kollabieren.«

»Ich kann deinem Argument nicht folgen, obwohl ich ganz eindeutig effektiver denke als je zuvor«, gab Curt verwirrt zu.

»Das geht mir genauso«, sagte Otho völlig durcheinander. »Bei allen Teufeln des Weltraums, diese eigenartige Kraft hat Grag zum Klügsten von uns allen gemacht.«

»Natürlich! Ich dachte, das hättet ihr bereits begriffen«, trumpfte Grag auf. »Mein Hirn besteht aus schwammförmigen Metallen statt aus lebendem Gewebe wie die euren, und es nimmt die Stimulation sehr viel bereitwilliger an und wird entsprechend stärker stimuliert. Eure Hirne sind doppelt so leistungsfähig wie sonst, meins hingegen hat seine Effizienz vervierfacht.«

Captain Futures übernatürlich geschärfter Verstand erwog Grags Argumentation. In der Tat – dieser seltsame Nebel hatte dafür gesorgt, dass der große Roboter vorübergehend der Klügste von ihnen war.

## CF

Als Curt klar wurde, in welcher Gefahr sie schwebten, beschloss er augenblicklich, Grags plötzliche Brillanz auszunutzen. Dass die Gefahr in der Tat beträchtlich war, wurde eindrucksvoll von der Dunkelheit unterstrichen, die sich ganz langsam über seinen Verstand zu senken drohte.

»Kannst du den schnellsten Weg aus diesem Nebel hinaus bestimmen, Grag?«, fragte er langsam. »Sollten wir umkehren?«

Grag beugte sich über die Elektroskope und studierte die Anzeigen, dann versank er für einen Moment tief in seinen Gedanken.

»Umzukehren wäre zu riskant«, sagte er dann knapp. »Wir sind bereits so tief in den Nebel vorgedrungen, dass unsere Hirne ausbrennen würden, ehe wir wieder hinausfinden. Meinen Berechnungen zufolge ist der Nebel ungleichmäßig

eiförmig, und wir befinden uns in seiner nordöstlichsten Ausdehnung. Dort entlang also.«

Hastig änderte Captain Future den Kurs der *Komet*. Die unnatürliche Klarheit ihrer Gedanken verabschiedete sich bereits, vertrieben von einer kriechenden Dunkelheit, die sie in die Bewusstlosigkeit ziehen wollte und gegen die sie verzweifelt ankämpften.

Die waghalsige Geschwindigkeit, mit der Curt das Schiff durch den Nebel jagte, war eben jener Verzweiflung geschuldet. Er hatte keine Zeit dafür, auf die Warnungen des Meteormeters zu achten. Sein sich rasch verdunkelnder Verstand ahnte deutlich die sehr viel größere Gefahr, die ihnen drohte: die mentale Auslöschung.

Unvermittelt brach das Schiff aus den Nebeln in die schwarze Leere des Alls hinaus. Sie hatten einen Arm des gewaltigen Lichtmeers durchquert. Und die Energie, die drauf und dran gewesen war, ihren Verstand zu zerstören, wich von ihnen.

»Dank sei den Göttern des Alls, dass wir da raus sind!«, stieß Captain Future hervor. »Auch wenn ich mich jetzt nicht mehr wie ein Geistesriese fühle.« Er sah Grag an. »Wenn nicht dasselbe Phänomen dich zu einem Geistesgiganten gemacht hätte, Grag, dann wäre es jetzt mit uns aus und vorbei. Nie und nimmer hätten wir es noch rechtzeitig geschafft.«

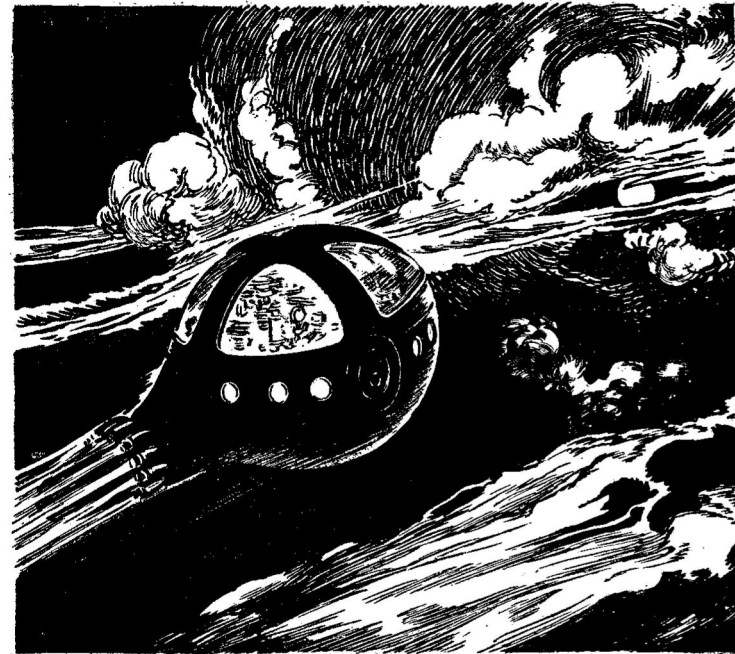
Dass er für kurze Zeit der Klügste von ihnen gewesen war, schien Grag sehr zu gefallen.

»Ach, nicht der Rede wert, Chef«, donnerte er gönnerhaft. »Mein Hirn scheint nur einfach lernfähiger zu sein, das ist alles.«

»Hört ihn euch an, diesen Riesensohn einer Zinkwanne!«, spottete Otho. »Jetzt wird er die ganze Zeit mit geschwellter Brust herumstolzieren, weil er sich für ein verkanntes Genie hält.«

»Soll das ein Witz sein?«, fragte Grag den Androiden.

Während ihrer Unterhaltung hatte Captain Future die Geschwindigkeit stark gedrosselt, denn jetzt befanden sie sich in unmittelbarer Nähe zu den Sternenhaufen. Dort, direkt vor ihnen, erstreckte sich das Innere des Ehrfurcht gebietenden



Unutterably grand and solemn seemed the heart of the universe into which the Futuremen were audaciously penetrating. (Chapter III)

Sagittarius-Sektors. Gewaltige Kugelsternhaufen, unzählige Sonnen und zerschmetterte Sterne lagen wie ein leuchtendes Band vor der bedrohlichen Dunkelheit der kosmischen Staubwolke. Der Anblick dieser gewaltigen sternensüßigen Wildnis ließ selbst die furchtlosen Futuremen verstummen. Unermesslich gewaltig und feierlich erschien ihnen dieses übervolle Herz des Universums, in das sie so tollkühn vordrangen. Lange herrschte Stille, bis schließlich Curt Newton das Wort ergriff.

»So, nun haben wir also den Teil des Universums erreicht, in dem die Wiege der Materie liegt. Aber damit haben wir nur den ersten Schritt geschafft.«

»Wo liegt die Wiege von hier aus gesehen?«, fragte Otho.

Curt warf einen Blick auf den Kosmischen Kompass. Die zitternde Nadel zeigte leicht nach links, tiefer hinein in das Durcheinander aus lauter Sonnen, Nebeln und Sternenwirbeln, die sich vor ihnen zusammenballten. Sie zeigte in die ausgedehnte schwarze Wolke dahinter.



»Die Wiege der Materie muss irgendwo hinter dieser Wolke liegen«, sagte Curt nachdenklich. »Was sagen die Strahlungsanzeigen, Simon?«

Das Gehirn benutzte eine verbesserte Version des guten alten Geigerzählers, um die Stärke der kosmischen Strahlung zu messen, der sie folgten.

»Die Strahlung ist sehr stark, Junge«, sagte er. »Wir müssen uns näher an der Wiege befinden, als ich gedacht hätte.«

Curt nickte nachdenklich.

»Ab jetzt müssen wir sehr wachsam sein. Wir können nicht vorhersehen, was wir finden werden, aber wir wissen, dass sich unser Ziel mitten im Herzen unberechenbarer kosmischer Kräfte befindet.«

Er steuerte die *Komet* auf den Kurs, den ihnen die zitternde Nadel wies. Mehrere Stunden lang segelten sie am flammend hellen Saum des gewaltigen Nebels entlang, mit einem konstanten Tempo von mehr als hundertfacher Lichtgeschwindigkeit.

## 4. KAPITEL DUNKLES GEHEIMNIS



Nervosität erfasste Curt, eine Anspannung, wie er sie noch nie zuvor verspürt hatte. Es lag nicht nur an der betäubenden Majestät der riesigen Sterne und dem hellen Leuchten ringsum. Es war das Wissen, dass sie sich rasch dem mysteriösen Ziel ihrer Reise näherten, der sogenannten Wiege der Materie, die der Mittelpunkt des ganzen Universums war.

Wie würde sie wohl sein, diese unbekannte Urquelle der Schöpfung, die auf irgendeinem Weg unablässig aus Strahlung neue Materie hervorbrachte? Was war das Geheimnis dieses wundersamen natürlichen Schöpfungsakts? Und konnten

sie wirklich darauf hoffen, dieses allergeheimste Rätsel des Kosmos zu lösen?

Viele Stunden lang flogen sie durch leeren Raum auf die riesige, dunkle kosmische Wolke zu. Der Kosmische Kompass zeigte unbeirrbar ihren Kurs an. Die Wolke, die inmitten der dicht gedrängten Sonnen und Nebel lag wie ein gewaltiges, wartendes Wesen von Ehrfurcht gebietender tiefschwarzer Majestät, erstreckte sich über mindestens dreißig Milliarden Kilometer vor ihnen durchs All.

Zu ihrer Überraschung schlug auf einmal der Reibungsalarm an. Eine schnelle Überprüfung verriet Curt und Simon, dass das All um sie dichter wurde – kosmischer Staub.

»Das hätten wir uns eigentlich denken sollen, mein Junge«, sagte das Gehirn mit seiner schnarrenden Stimme nachdenklich. »Schließlich wussten wir, dass die Wiege winzige Partikel kosmischen Staubs hervorbringt, die in gewaltigen Strömen in die gesamte Galaxie getragen werden. Und da wir uns nun in der Nähe der Wiege befinden, werden diese Ströme aus Staub vermutlich stetig dichter werden.«

Captain Future nickte.

»Das bedeutet, dass wir uns vergleichsweise nah an der Wiege befinden müssen. Womöglich ist sie gleich auf der anderen Seite dieser dunklen Wolke.«

Er sah sich gezwungen, die Geschwindigkeit noch weiter zu drosseln, damit sich die Hülle nicht zu sehr aufheizte. Inzwischen verdeckte die kosmische Staubwolke gut die Hälfte des sternübersäten Universums, das vor ihnen lag.

»Es wird Zeit, dass wir der Wolke ausweichen«, merkte Captain Future an und änderte den Kurs.

»Warum fliegen wir nicht einfach mitten hindurch?«, fragte Grag.

»Hört euch nur Grag an, das Genie«, spottete Otho. »In einer solchen dunklen Wolke kann sich alles Mögliche verbergen, von einem Schwarzen Loch bis hin zu einem Meteoritenschwarm, du Blecheimer. Einfach da reinzueiern wäre reiner Selbstmord.«

Während die *Komet* an dem gewaltigen dunklen Nichts vorbeisegelte, bekam sie es mit erheblich stärkeren Staubströmen zu